



## Die große Frage nach dem Leid in der Welt

**Ich denke, diese eine Frage hat sich schon jede von uns mindestens einmal in ihrem Leben gestellt:**

### »WARUM (lässt Gott das zu)??«

Diese Frage kommt in uns hoch, wenn wir von persönlichen Schicksalsschlägen getroffen werden: wenn ein lieber Mensch stirbt, wenn sich die Eltern trennen, die eigene Beziehung in die Brüche geht, man schwer erkrankt, seinen Arbeitsplatz verliert, die Klassenarbeit in den Sand setzt ...

Diese Frage überkommt uns aber auch, wenn wir einen Blick in die Medien werfen und all das Leid und die Zerstörung, den Hass und die Wut sehen, die unsere Welt fest im Griff zu halten scheinen. Wenn wir Bilder aus den zerbombten Städten wie Aleppo sehen, das Leid der Menschen vor Ort. Wenn wir Bilder sehen aus den Gebieten großer Naturkatastrophen, wo die Menschen ihr Hab und Gut, jede Hoffnung auf eine Zukunft und viel zu häufig ihr Leben verloren haben. Wenn wir Bilder sehen von Attentaten, bei denen Amok-

Schützen oder Terroristen in grenzenloser Wut wahllos Menschen töten. In diesen Momenten möchte ich am liebsten die Augen schließen und wünsche mir so sehr eine Antwort auf die Frage »Warum, Gott, hast du *das* zugelassen?«

Und vielleicht hast du auch Menschen in deinem Bekanntenkreis, die nach (persönlichen) Katastrophen auf dich zukommen und fragen »Wo war er denn da, dein lieber Gott?« Und dann brauchst du, dann suchst du eine Antwort – für diesen Menschen genauso wie für dich selbst.

Dabei gibt es viele unterschiedliche Ansätze, diese Fragen zu beantworten. Es gibt so viele Philosophen, Theologen und Atheisten, die versucht haben, die »richtige« Antwort vorzugeben. Aber ich befürchte, wir kommen nicht drum herum, unsere eigene Antwort zu finden.

### Wie kommen wir zu einer Antwort?

Zuerst einige Hintergründe. Eine Grundformulierung der Frage nach dem Leid in der Welt findet sich schon bei dem Lehrer und Kirchenvater Lactantius (ca. 250 bis 317 n. Chr.): →



*Entweder will Gott die Übel beseitigen und kann es nicht:  
Dann ist Gott schwach, was auf ihn nicht zutrifft.  
Oder er kann es und will es nicht:  
Dann ist Gott missgünstig, was ihm fremd ist.  
Oder er will es nicht und kann es nicht:  
Dann ist er schwach und missgünstig zugleich, also nicht Gott.  
Oder er will es und kann es, was allein für Gott ziemt:  
Woher kommen dann die Übel und warum nimmt er sie nicht hinweg?*

Die Menschen im Alten Testament hatten für diese Frage, die wohl so alt ist wie die Menschheit, eine recht einfache Antwort, die im so genannten »Tun-Ergehen-Zusammenhang« erklärt wird: Das Unheil, das einem Menschen widerfährt, ist eine Strafe Gottes für dessen Sünden und Verfehlungen. Dabei kann es durchaus auch sein, dass die Strafe noch den späteren Generationen aufgebürdet wird und nicht mehr nur dem Sünder selbst (siehe z. B. Sprüche 11,31 oder 2. Mose 34,7).

Das Buch Hiob greift dieses Denken auf und stellt es auf eine Zerreißprobe. Hiob erlebt viel Leid in seinem Leben, obwohl er selbst von Gott als ein gottesfürchtiger Mann bezeichnet wird, der sich keiner Sünde schuldig gemacht hat. Gott spricht zwar zu Hiob und am Ende erlebt dieser auch ein »Happy End« – aber er bekommt dennoch keine Antwort auf seine Frage nach dem »Warum?«.

Später hat Jesus deutlich gemacht, dass dieser »Tun-Ergehen-Zusammenhang« nicht die allgemein gültige Antwort ist und zeigt es an verschiedenen Beispielen (z. B. Joh. 9 »Die Heilung eines Blindgeborenen« oder Lukas 13 »Der Turm von Siloah«) auf. Nicht zuletzt sein eigener Foltertod am Kreuz zeigt auf, dass die eigene Leiderfahrung nicht auf Gottes Strafe für ein fehlerhaftes, sündiges Leben zurückzuführen ist.

### Die »Theodizee-Frage«

Ein kleiner Zeitsprung. Der Gelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) war in der damaligen Zeit quasi ein »Allround-Genie«: Erst studierte er Rechtswissenschaften, später machte er u. a. auch in den Bereichen Theologie, Mathematik und Physik von sich reden. Und dieser Mann hat den Begriff der »Theodizee-Frage« begründet, als er sich mit der Leid-Frage auseinandersetzte.

Dabei übersetzt sich »Theodizee« (eigentlich die deutsche Verschmelzung der beiden griechischen Begriffe »Theos« (Gott) und »Dikae« (Gerechtigkeit)) mit »Rechtfertigung Gottes« und versucht, eine Antwort zu geben auf die Frage nach den »Übeln der Welt«.

Wie es sich für einen philosophisch denkenden Menschen gehört, hat Leibniz versucht, diese Frage sehr ausführlich zu beantworten. Die Kurzform könnte vielleicht so zusammengefasst werden: »Wir leben in der besten aller möglichen Welten. Nicht unbedingt, weil es *jetzt* schon die beste ist – sondern weil diese Welt die besten Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Dazu gehört, dass wir Menschen mit Vernunft ausgestattet sind und eigene Entscheidungen treffen können. Das schließt jedoch die Möglichkeit ein, dass wir uns (un-)bewusst auch einmal falsch entscheiden können und daraus Unheil entsteht. Doch ohne das Erleben von Übel würden wir nicht das Gute erkennen. Nur eines davon zu erleben geht nicht, wenn man nicht auch das andere kennt.«

### Aktuelle Versuche einer Antwort

Ein weiterer Zeitsprung. Philosophen damals wie heute (z. B. Joachim Kahl oder auch Norbert Hoerster) sehen in der ungelösten Theodizee-Frage das Argument dafür, den Glauben an einen gütigen Gott ganz abzulehnen. Doch es gibt auch andere Stimmen.

Eine ähnliche Argumentation wie bei Leibniz findet sich auch bei C. S. Lewis (1898–1963), der nicht nur die phantastische Welt von »Narnia« geschaffen hat, sondern auch zahlreiche christliche Bücher verfasst hat, die seinen Werdegang vom bekennenden Atheisten zum engagierten Christen beschreiben und seine Sicht auf die Dinge wiedergeben. In dem Buch »Über den Schmerz« (im Original »The Problem of Pain«) setzt er sich damit auseinander, warum er allem Leid und Schmerz dieser Welt zum Trotz dennoch an Gott glaubt und findet seine ganz eigene Antwort. Ich habe dieses sehr gerne gelesen – und kann es nur empfehlen.

Eine etwas andere Richtung schlägt Anne Graham, die Tochter des bekannten amerikanischen Evangelisten Billy Graham, ein, als sie



*Sandra Thies, Jugendreferentin in der Kirchengemeinde Lerbeck, hat auf die Frage nach dem »Warum« auch nicht die perfekte Antwort. Aber sie findet Trost in der Hoffnung, dass kein Leid dieser Welt bei Gott zu klein oder zu unwichtig ist, um nicht sein Herz zu berühren – und wartet auf das große Happy-End nach Offenbarung 21,4.*



am 13. September 2001 in der Sendung »Early Show« auf CBS interviewt wurde. Sie stellt bei all der Trauer die Frage, ob wir Menschen für die Leiderfahrungen, die wir erleben, nicht doch viel verantwortlicher sind, als wir uns selber eingestehen wollen.

»Ich glaube, Gott ist zutiefst traurig darüber, genauso wie wir; aber seit so vielen Jahren sagen wir, dass Gott aus unseren Schulen verschwinden soll, aus unserer Regierung verschwinden soll und aus unserem Leben verschwinden soll. Und ich glaube: Weil Gott wie ein Gentleman ist, hat er sich still und leise zurückgezogen. Wie können wir von Gott erwarten, dass er uns seinen Segen gibt und uns seinen Schutz gewährt, wenn wir von ihm verlangen, uns in Ruhe zu lassen?« Im weiteren Interview führt sie aus, wie sich der Alltag in den USA verändert hat und wie selten viele Menschen noch nach Gott fragen – bis zu dem Moment, an dem ihr Leben wie ein Kartenhaus zusammenbricht.

lassen wir uns in unserer Lebensgestaltung davon beeinflussen, was uns die Öffentlichkeit, die Medien, die Werbung, die Freunde, ... raten – und wie oft fragen wir nach Gottes Plan?

Ich befürchte, in vielen Momenten, in denen wir Gott unser »Warum hast du nichts getan?« fragen, müssten wir mit so einer Antwort rechnen: »Warum hast du nichts getan – denn ich habe dir doch in Jesus gezeigt, was gut und richtig ist!«

Und damit liegt der »Schwarze Peter« bei uns. Damit fordert Gott uns auf, nicht einfach nur »Warum?« zu fragen und untätig auf sein Eingreifen zu warten – und uns zu beschweren, wenn er (scheinbar) nicht handelt. Damit fordert Gott uns auf, die Welt in seinem Sinn zu gestalten. So gut, wie wir das in unserem Leben, in unserer Familie, in unserer Gemeinde, in unserem CVJM, in unserer Schule/Uni/Stadt eben können.

### Gott ist da

Und auf eins dürfen wir uns verlassen, wenn uns das Leben trotz und mit allem Bemühen um die Ohren fliegt und das Leid sich weder fassen noch stoppen lässt, wenn wir gekämpft haben so gut es ging – und wir doch verloren haben. Dann sind wir nicht alleine. Dann ist Gott da. In dem größten Leid und dem größten Schmerz ist er zu finden. Seit Golgatha. Und er hat deutlich gemacht, dass er dem Leid und dem Tod nicht das letzte Wort gönnt – denn das liegt bei ihm! AUFERSTEHUNG und LEBEN, der ultimative Sieg gegen all das Böse dieser Welt.

Sandra Thies

### Unsere Herausforderung

Vieles davon kommt mir bekannt vor. Wie häufig

16-Jähriger sticht in Schule um sich  
Sydney (AFP). In einer Schule in Sydney hat ein 16-Jähriger auf zwei Mitschülerinnen und eine Lehrerin eingeschossen. Die Polizei einlenken. Die Polizei direkt an der Fall fest, ein Hinterrückgrat. Die nannten Ordonnanzangehörigen, alte Militärwaffen.

# Brand in Moschee

# Kind ertrinkt: Ermittlungen

# Anschlag in Bielefeld – Mordkr

# Mann von Lastwagen überrollt

# Lawinenopfer: Suche beendet

Rom (dpa). Ein Woche nach dem Lawinenunglück in den italienischen Abruzzen haben Katastrophenhelfer in Mittwoch die

# Tödliches Stromaggregat

lichen nicht durch Holzofen ver

# Fabrik auf den Philippinen brennt

Rosario (dpa). Bei einem Brand in einer Fabrik auf den Philippinen sind 104 Arbeiter ums Leben gekommen. Viele von ihnen wurden schwer verletzt.



Tausende starten nach Europa